

Die „Nürnberger Zeitung“ informiert mit 200-jähriger Tradition

Titel-Geschichte

| Alexandra Foghammar Text | Christine Dierenbach Fotos

Hoch verschuldet, auf 25 000 Einwohner geschrumpft, immer wieder von französischen Truppen besetzt, um den Fortbestand als Freie Reichsstadt ringend und doch machtlos dem Tauziehen Preußens und Bayerns um seine Gebiete ausgesetzt – die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts waren wahrlich keine guten Zeiten für Nürnberg. Doch so schlecht sich die Situation der Stadt auch darstellte, die günstige geographische Lage in der Mitte Deutschlands war geblieben. Drei unternehmungslustige Herren des Fränkischen Kreistags, den Hohenlohe-Waldenburgischen Gesandten Josef von Schaden, den kurhessischen Gesandten von Taube und den Kreiskassier Major Hammer, verlockte das alte Handels- und damit auch Nachrichtenzentrum zur Gründung einer neuen Zeitung. Zwar erschien hier bereits unter anderem der traditionsreiche „Friedens- und Kriegskurier“, doch vertrat von Taube in einem Schreiben vom Mai 1804 an den bayerischen Minister Maximilian von Montgelas die Auffassung, dass „ohne den Verdiensten der bereits existierenden Blätter zu nahe zu treten“ man doch mit Zuversicht behaupten dürfe, „dass es nicht viel Neues gibt, und dennoch scheint immerhin das entschiedenste Verdienst allein in dem Neuen zu bestehen“. Versehen mit der wohlwollenden Erlaubnis der „höchsten ... Fürsten des Fränkischen Kreises“ erschien also am 1. Oktober 1804 unter dem Titel „Fränkischer Kreiscorrespondent von und für Deutschland“ die erste Nummer einer neuen „politisch-literarischen Zeitung“. Sie gilt als Vorläufer der „Nürnberger Zeitung“ (NZ), die damit auf eine 200-jährige Tradition zurückblickt.



Gelesen wurde der „Fränkische Kreiskorrespondent“ in ganz Deutschland, lokale Nachrichten waren daher in den ersten Jahrzehnten selten. Die Stärke der Zeitung, die zunächst in einer Auflage von rund 400 Exemplaren erschien, lag in ihrem weit verzweigten Netz von Berichterstatern im In- und Ausland. „Keine deutsche Zeitung aus dem südlichen Deutschland kann französische, spanische und holländische Nachrichten so früh geben als diese“, hat-

mit Fortsetzung



te sich das Printmedium in der ersten Ausgabe angekündigt. Die Nase vorn hatte „Der Korrespondent von und für Deutschland“, wie er seit der Eingliederung der ehemals freien Reichsstadt Nürnberg in das Königreich Bayern im Jahr 1806 hieß, auch beim Feuilleton: Seit 1807 wurden täglich in dieser Rubrik „unpolitische“ Nachrichten veröffentlicht, in denen jedoch, der strengen Zensur ein Schnippchen schlagend, über viele Jahre hinweg innenpolitische Ange-

legenheiten behandelt wurden. Trotzdem hatte auch der „Korrespondent“, dessen Auflagenzahl bis 1815 auf 3 000 gestiegen war, immer wieder unter Eingriffen und Auflagen der Presseüberwacher zu leiden. Sowohl unter Napoleon bis zu dessen Sturz im Jahr 1814 als auch nach den Karlsbader Beschlüssen von 1819 und unter dem 1837 berufenen bayerischen Innenminister Karl von Abel erschwerten sie das journalistische Arbeiten erheblich.

Die entspannte Lektüre einer gedruckten Zeitung in gemütlicher Atmosphäre – hier im Zeitungscafé Hermann Kesten – können elektronische Medien auch in Zukunft nicht ersetzen.

Im 19. Jahrhundert prägten vor allem die jüdischen Chefredakteure Dr. Jacob Henle (auch: Haenle; 1829 bis 1845) und Dr. Philipp Feust (1846 bis 1880) den inhaltlich gemäßigt liberalen Kurs des Blattes, der sich an der politischen Linie des bayerischen Königshauses orientierte. Ab 1893 führte die Nürnberger Verleger-Familie Spandel den „Korrespondenten“ in ihre auflagenstärkste Epoche. Wenige Jahre nach der Zusammenlegung mit dem „Generalanzeiger für Nürnberg-Fürth und Umgebung“ im Jahr 1890, der der neue Titel „Generalanzeiger und Korrespondent von und für Deutschland“ entsprang, wurden von jeder Nummer bereits 26 000 Stück gedruckt. Erich Spandel brachte die Zeitung technisch auf Vordermann und modernisierte den Betrieb umfassend. Rasch hatte sich der „Generaler“ zur beliebten Lokalzeitung entwickelt, und so war die erneute Umbenennung in „Nürnberger Zeitung“ im Jahr 1913 nur folgerichtig. Der Untertitel wechselte in der Folge noch ein paar Mal, doch der Haupttitel blieb. Auf 90 000 Exemplare konnte die „Nürnberger Zeitung“ ihre Auflage bis 1920 steigern, und war damit, wie die Redaktion in ihrer umfangreichen Jubiläumsausgabe zum 125-jährigen Bestehen im Jahr 1929 stolz erklärte, „meinungsbildend für 100 000 Menschen jeden Tag“. Eine Mischung aus „akademisch gelehrtem Blatt und Sensationsblatt“, dabei „Heimatblatt“ bleiben – ein Selbstverständnis, das bei den Lesern ankam.

Der Blütezeit in der Weimarer Republik sollten bald schwere Jahre für Verlag und Redaktion folgen. Zwar war die bürgerliche Presse nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 noch besser dran, als die sofort verbotenen „marxistischen“ Blätter, dennoch konnte von einer Dul-

dung nicht lange die Rede sein. Werber in SA-Uniformen, die NZ-Leser und -Inserenten mit Nachdruck zum Abonnement des NSDAP-Parteiblatts aufforderten, Einmischungen und Auflagen des als Aufpasser eingesetzten NS-Kommissars und nach Beginn des Zweiten Weltkriegs eine zunehmende Papierknappheit läuteten das vorläufige Ende ein. Die im Juni 1933 als offizielles Parteiorgan der Nazis für den „Gau Franken“ gegründete „Fränkische Tageszeitung“ schluckte die „Nürnberger Zeitung“ 1943, im Jahr darauf war sie ganz von der Bildfläche verschwunden.

Wirtschaftliche Verflechtung

Erst im Herbst 1949 gelang Verleger Otto Spandel die Wiederbelebung der „Nürnberger Zeitung“, nicht zuletzt durch die Fusion mit der „Nordbayerischen Zeitung“ im Jahr 1951, die zur Gründung der Nordbayerischen Verlagsgesellschaft, der Eigentümerin bis heute, führte. In der Nachkriegszeit litt das Blatt unter dem Vorwurf, nicht gerade ein Hort des Widerstands gegen das NS-Regime gewesen zu sein – ein Umstand, der dazu geführt hatte, dass die NZ erst mit Verspätung in das Wettrennen um die Lesergunst gehen konnte. Als die Auflagenzahl von zunächst 50 000 im Jahr 1952 auf nur noch 30 000 zu Beginn der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts gesunken war, reichte der Verleger und Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“, Bruno Schnell, die rettende Hand. Stufenweise begann die Eingliederung des Unternehmens NZ unter das Dach des Verlags Nürnberger Presse, dem Haus der „Nürnberger Nachrichten“ (NN). Beide Blätter sind durch eine Werbeträgerei verbunden. Kooperierende Heimatverlage im mittelfränkischen Raum, deren Abonnenten die Lokalteile wahlweise im Mantel der NN oder der NZ beziehen können, sind in den Anzeigenverbund integriert. Der engen wirtschaftlichen Verflechtung der beiden Verlage folgte in den 80er-Jahren die räumliche Integration durch den schrittweisen Umzug der NZ aus ihrem Hochhaus in der Regensburger Straße in das Druckhaus an der Marienstraße.

Ihre redaktionelle Eigenständigkeit hat die „Nürnberger Zeitung“ dadurch nicht eingebüßt. Als bürgerlich-konservativ eingestuftes Blatt erweitert sie neben den als links-liberal geltenden „Nürnberger Nachrichten“ das Meinungsspektrum und zeigt in ihren Gewichtungen und Bewertungen eigenes Profil. In der bürgernahen, personalisierten Vermittlung von

In einem Jubiläumsband zum 125-jährigen Bestehen der NZ erschien 1929 dieser Blick in die Setzerei, der nostalgische Erinnerungen an Bleiletern und Satzteufel wachruft.



Deutschland wurde Fußball-Weltmeister

In einem grandiosen Finale besiegte Ungarn 3:2 (3:2) niedergelegten - Torschützen: Rahn-Essen (3) und Morlock-Münberg - 65.000 sahen in Bam ein großartiges Spiel - Ungarns erste Niederlage seit Jahren

Die große Freude der deutschen Fußballfans ist unbeschreiblich. In der ersten Halbzeit haben die deutschen Spieler in der 12. Minute durch Rahn-Essen einen 3:0-Sieg erzielt. In der zweiten Halbzeit haben die deutschen Spieler in der 65. Minute durch Morlock-Münberg einen 3:2-Sieg erzielt. Die deutsche Mannschaft hat sich im Finale gegen die ungarische Mannschaft durchgesetzt. Die deutsche Mannschaft hat sich im Finale gegen die ungarische Mannschaft durchgesetzt.



Heute verleiht den „Silbernen Lorbeer“

Die deutsche Mannschaft hat sich im Finale gegen die ungarische Mannschaft durchgesetzt. Die deutsche Mannschaft hat sich im Finale gegen die ungarische Mannschaft durchgesetzt.

Churchill ignoriert Eisenhowers Einwand

England wird für Schwere Strafen in der UN stehen

Die deutsche Mannschaft hat sich im Finale gegen die ungarische Mannschaft durchgesetzt. Die deutsche Mannschaft hat sich im Finale gegen die ungarische Mannschaft durchgesetzt.

den Lesern. Aber auch Sportfans werden gut bedient und in zunehmendem Maße auch Kinder und Jugendliche, denn mit deren Leseneigung steht und fällt die Zukunft des Printmediums.

Sportlicher Wettkampf

Viel investiert wurde in den letzten Jahren in die Technik. Ein neues Redaktionssystem und ein neues Druckverfahren wurden eingeführt. Die NZ mit ihrem markanten Zweispaltentitel auf – nicht politisch motiviertem – grünen Grund erscheint nun täglich im Vier-Farb-Druck. Trotz der anhaltenden Krisenstimmung im Anzeigengeschäft habe der Verlag die Herausforderung angenommen, so Hajeck. Für die 58 Redakteurinnen und Redakteure, die sich quer durch alle Ressorts im sportlichen Wettkampf mit den Kolleginnen und Kollegen der NN sehen, haben die Maximen der Anfangszeit auch heute noch ihre Gültigkeit bewahrt. „Vorsicht in der Auswahl auffallender Nachrichten, hohe Achtung für Verfassungen, und strenge Unparteilichkeit“ hatten sich die drei Gründungsväter 1804 als „für die Redaction heilige Gesetze“ auferlegt. „Die Grundhaltung ist geblieben“, resümiert Rainer Hajeck, „doch sie präsentiert sich sehr differenziert. Alle kommen bei uns zu Wort!“

In ihrem 150. Jahr machte die NZ mit einer Schlagzeile auf, die „Das Wunder von Bern“ dokumentiert: Deutschland gewann das Endspiel der Fußball-WM 1954 gegen Ungarn mit 3:2 und wurde Weltmeister – auch dank Max Morlock, der ein entscheidendes Tor schoss. Das Trikot des Nürnberger Nationalspielers zielt die Titelseite dieser „Nürnberg Heute“-Ausgabe.

politischen und gesellschaftlichen Prozessen und in der Erläuterung von Hintergründen sieht Rainer Hajeck, der mit Diethard Prell die Chefredaktion innehat, heute den Anspruch an die Zeitung. Wichtig seien auch Serviceangebote für die Leser, die das honorieren würden und das Blatt zum Teil über mehrere Generationen „vererben“ würden. „Unsere Leser gehören nach wie vor mehrheitlich dem Bildungsbürgertum an und bilden in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen die stärkste Klientel“, fasst Hajeck aktuelle Untersuchungsergebnisse der Werbeabteilung zusammen. Dennoch sei „der Kampf um jeden einzelnen Leser härter geworden“.

War der Zeitungskäufer vor 200 Jahren noch mit dem Abdruck der Bulletins von Napoleons Heeresleitung zufrieden, tut es die unkommentierte Verbreitung von Agenturmeldungen heute nicht mehr. Der Orientierung an der Leserschaft entspricht die Erweiterung des Regionalteils der NZ ebenso wie die zwei Mal im Monat erscheinende Sonderseite „Kirche und Gesellschaft“, auf der nicht etwa kirchliche Meldungen abgedruckt, sondern die Gläubigen unmittelbar betreffende Themen wie die Ökumene diskutiert werden. Eine sehr engagierte Serie zum Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 fand ebenso viel Raum im Blatt wie positive Resonanz bei

Veranstaltungen zum NZ-Jubiläum

- 30. April bis 24. September 2004
„Die Rätselmeister von Nürnberg“ – Kartenspiel und Preisausschreiben in der NZ. Als Hauptpreis wird ein Opel Corsa bei der Geburtstagsparty am 2. Oktober 2004 verlost.
- 13. Juni 2004, 11 Uhr
„Nürnberger Zeitung druckfrisch – 200 Jahre Geschichte und Geschichten“ NZ-Matinee im Schauspielhaus
- 23. und 24. Juli 2004
„Zeitungstechnik gestern/heute“ NZ-Aktion beim Technikmarkt auf dem Hauptmarkt
- 24. Juli bis 25. September 2004
„Das will ich sehen – Attraktionen in Franken“ NZ-Sonderthema beim 30. Deutschen Zeitungsleser-Fotowettbewerb „Blende 2004“
- 2. Oktober 2004, 11 bis 15 Uhr
NZ-Geburtstagsparty in der Nürnberger Innenstadt mit Auftritten von Musik-, Theater- und Sportgruppen

Bestnoten für die uniVersa

Versicherungen sind Vertrauenssache. Deshalb sollte man sich einem Partner anvertrauen, der seine Leistungsfähigkeit mit Fakten belegen kann.

Die uniVersa Krankenversicherung im Test:

STIFTUNG WARENTEST GUT Carapace Selbstversicherung (Einkommenssteuer) für 10/2003 FINANZ TEST	STIFTUNG WARENTEST Gut Betriebs-Zusatzversicherung (Einkommenssteuer) für 11/2003 FINANZ TEST
THE MONEY Private Zusatzpolice uniVersa gehört zu den bestbewerteten 10/2003	STUTTGARTER ZEITUNG Private Krankenversicherung PLATZ 1 10.09.2003

Die uniVersa Berufsunfähigkeits-zusatzversicherung im Test:

STIFTUNG WARENTEST SEHR GUT In Test: 109 Berufsunfähigkeits- versicherungen 08/2004 FINANZ TEST	STIFTUNG WARENTEST GUT (1,8) In Test: 88 Berufsunfähigkeits- versicherungen Gesundheits-Gesamttest 8/2003 FINANZ TEST
MORGEN PROGRAMM MORGEN Versicherungsagentur 3 Sterne Angewandte Zeitschrift für die Privatversicherung 09/2003	FRANKE UND BORNBERG hervorragend BÜROTEST BUZ86 1-3 10/2003

Die uniVersa Hausratversicherung im Test:

AssCompact uniVersa bietet neuen Designlook und ist für „Hausversicherung“ 10/2004	versicherungs uniVersa Hausratversicherung Produkt des Monats Geld auch bei großer Fahrlässigkeit „Die uniVersa bietet als einzig Versicherung eine Hausrat- versicherung, bei der es 8 große Funktionen und eine Bonusprämie und Hochschutz überbietet.“ 1/2004
VERSICHERUNGSJOURNAL „Im Vergleich aller Leistungen, Bestenliste liegt der Top-Tarif in der Spitzengruppe“ 10.11.2003	

Testen auch Sie das ausgezeichnete Preis-/Leistungsverhältnis der uniVersa, und profitieren Sie von den vielen Vorteilen!

uniVersa VERSICHERUNGEN

Sulzbacher Str. 1 - 7 • 90489 Nürnberg • Tel. (09 11) 53 07 - 0 • Fax 53 07 - 1676
 E-Mail: info@universa.de • www.universa.de



Mehr.
Wert.
Büros.

www.DavonkoennenSieausgehen.de

SÜD-WEST-PARK Nürnberg Fon 0911-9 67 87 18
info@suedwestpark.de

